

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 220.

Donnerstag den 7. August.

1856.

Stadttheater.

Am Abend des 5. August ward abermals eine musikalische Aufführung im Theater gegeben, die bei einem im Ganzen gut gewählten Programm nur gelungene Leistungen brachte. Nach der Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte“, die an der Spitze des Programms stand, sang Herr Kreuzer die sogenannte Bildnis-Arie aus derselben Oper. Der große Beifall, den diese Leistung des trefflichen Sängers erhielt, war auch gewiß ein reichlich verdienter. Die beiden anderen Gesangsvorträge des Abends waren in den Händen des Fr. Hybl und der Frau Boni-Bartel. Erstere Sängerin überraschte auf das Angenehmste durch die Wiedergabe zweier Lieder am Pianoforte: „Der Wanderer“ von Fr. Schubert und „Der junge Postillon“ von Lindblad. Fr. Hybl war vortrefflich bei Stimme, so daß ihr schöner und sonorer Contrealt diesmal in allen Stimmungen auf das Beste zur Geltung kam. Noch mehr erfreute uns aber die verständnisvolle Auffassung und auch in geistiger Beziehung gelungene Wiedergabe der in ihrem Charakter so sehr von einander verschiedenen Lieder. Es sprachen diese Liedvorträge abermals für die bedeutenden Fortschritte, welche Fr. Hybl in der Gesangkunst gemacht hat, seit sie unserer Bühne angehört. — Eine treffliche Leistung gab uns auch diesmal Frau Boni-Bartel in dem Vortrage der ersten Arie der Alice aus Meyerbeers „Robert der Teufel“. Während im Technischen dieser Vortrags sich namentlich große musikalische Sicherheit, Reinheit der Intonation, gute Tonbildung und deutliche Textausprache zeigten, machte eine entsprechende Auffassung des Inhalts diese Leistung zu einer sehr gelungenen. Wir hörten diesmal das schön gedachte, äußerst charakteristische und nach des Componisten Weise auf das Feinste ausgearbeitete Musikstück vollständig, während es bei unseren Aufführungen der Oper fast stets gekürzt erscheint. — An Instrumental-Solo-Leistungen kamen zwei zu Gehör. Das erste dergleichen Musikstück war eine große Phantasie für Violine und Violoncell mit Orchester-Begleitung von dem russischen Componisten Alexis Lwoff. Dasselbe ist eine Art von Doppel-Concert, das zwar keineswegs auf besondere Originalität Anspruch machen kann, aber geschickt gemacht und nicht ungeschickt ist, gewiß aber von noch besserer Wirkung sein würde, wenn es nicht etwas zu breit ausgefallen wäre. Der Componist hat diese Phantasie „Das Duell“ genannt, eine sonderbare Bezeichnung, die übrigens bei der Harmlosigkeit des Inhalts nicht recht gerechtfertigt erscheint. Mit demselben Rechte könnte man das Stück eine Partie Sechsendsechzig oder dergl. nennen. Die beiden Principalstimmen wurden von Herrn Concertmeister Raimund Dreyshock und von Herrn F. Grümacher höchst gelungen wiedergegeben, so daß beide anerkannte Künstler durch ihre Leistungen das Musikstück in das schönste Licht zu stellen wußten. — Nicht minder trefflich war Herrn Landgrafs Vortrag der Phantasie für Clarinette von C. S. Reifiger. Auch diesmal war es neben der eminenten technischen Fertigkeit der herrliche volle und zarte Ton und der feine Geschmack im Vortrag, wodurch sich der vorzügliche Virtuos seines Instruments Ansprüche auf die rückhaltloseste Anerkennung erwarb. Den Schluß der Aufführung bildete Mendelssohns Ouvertüre „Die Hebriden“, welche eben so wie die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ tadellos ausgeführt wurde. — Dem Concert voraus ging die neu einstudirte Posse „Nummer 777“ von Lebrun. Die Parodie des Schüblers Pfeiffer in derselben gehört zu den Parade-rollen für Charakter-Darsteller, weshalb sie auch von diesen oft zu Gastspielen gewählt wird und man sie daher in größter Voll-

kommenheit gesehen hat. Herr Ladday schien sich dieser Aufgabe mit besonderer Vorliebe unterzogen zu haben. Er hatte die Rolle mit großer Schärfe ausgearbeitet, und wenn ihm das Charakterbild im Ganzen auch gelungen war und namentlich einzelne Momente äußerst wirkungsvoll wurden, so schien er doch auch hin und wieder ein wenig zu viel zu thun, namentlich aber das komische Element mehr hervorzuheben, als es hier nöthig. — Sehr hübsch wurden auch die beiden anderen durch scharfe Charakteristik hervortretenden Rollen der Frau Puzig und des Notars Vortheil durch Frau Eicke und Herrn Ballmann diesmal wieder gegeben, während Fräul. Bartelmann die Rolle der Rosine sehr brav durchführte und Herr Strenz als Carl recht Befriedigendes gab. Im Ensemble der Posse wäre noch etwas mehr Glätte und Abrundung zu wünschen gewesen. Ferdinand Gleich.

Leipzig, 6. Aug. Sr. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg ist in Begleitung des Staatsministers von Paris vorgestern Abend hier angelangt, in Stadt Rom abzureisen und gestern früh nach Halle gereist. Von dort kehrte Sr. Hoheit gestern Nachmittag hierher zurück und begab sich sodann wieder nach Altenburg.

Leipzig, 6. Aug. Folgender Hülfseruf ist uns so eben zugegangen:

Hülfseruf für die Abgebrannten in Schleiz.
Liebe Brüder und Schwestern! Mit blutendem Herzen bringen wir Euch die Schreckenskunde von dem furchtbaren Brandunglück, von welchem unsere hart und schwer geprüfte Stadt Schleiz in den gestrigen Nachmittagsstunden seit 19 Jahren zum zweiten Male heimgesucht worden ist. Ungefähr 230 Gebäude, darunter unsere alte ehrwürdige Nicolaikirche, liegen in Schutt und Asche; gegen 300 großentheils arme und unbemittelte Familien sind ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt, und starren trostlos in eine trübe und bange Zukunft hinaus. Nur wenige von ihnen hatten ihre Mobiliar versichert; die meisten nichts retten als das nackte Leben. D laßt Euch ihre Thränenbäche rühren, kommt, helfet, wie Ihr uns schon einmal thatet, mit edlem Samariterstinn. Laßt Eure unglücklichen Brüder nicht vergehen in ihrer Angst und Sorge, laßt sie nicht am Glauben Schiffbruch leiden! Der große barmherzige Samariter, dessen Barmherzigkeit wir Alle bedürfen, wird Euch für das, was Ihr an diesen Eueren Miterlöseten thut, ein reicher Vergelter sein.

Schleiz, den 3. August 1856.

Der Hülfverein für die Abgebrannten in Schleiz.
v. Strauch, Landrath. Carl Zenker, Dr. medic.
Knoch, Hofrath u. Bürgermeister. Wilhelm Heben-
streit, Kaufmann. Lic. Weisker, Hofdiakon. und
Prorektor. Robert Reibstein, Töpfer. Stadtrath
Trögel, Cassirer.

Leipzig, 6. Aug. Gestern Abend geriet ein 8jähriger Knabe, welcher sich in der Elster im Rosenthale badete und über die abgesteckte Grenze hinauswagte, in eine tiefere Stelle und sank unter. Der mit ihm badende 14jährige Knabe Hansel von hier zog ihn leblos an das Ufer und ein zufällig dazu kommender Biergehülfe brachte ihn wieder zum Leben.